

Clannad: Clannad In Concert

In den siebziger und den frühen achtziger Jahren tourten sie oft durch die Bundesrepublik, die aus Donegal stammenden Geschwister Maire, Ciaran und Pol Brennan mit ihren Onkeln, den Zwillingen Pdraig und Noel Duggan. Manchmal wurden sie von ihrer kleinen Schwester begleitet, die mit ihrem Keyboard immer ein bisschen wie ein Fremdkörper wirkte. Schließlich gab diese das familiäre Touren auf und startete eine Solokarriere, um als Enya die kommerziell Erfolgreichste der Familie zu werden.

Auf ihrer Schweiz-Tour 1978 wurden „Clannad“ von ihrem Leib- und Mageningenieur Nicky Ryan begleitet, der ein Jahr später die Live-Platte „Clannad In Concert“ vorlegen konnte. Die Aufnahme versammelte die Highlights des Repertoires, das durch Maires intensives Harfenspiel und ihre sphärisch-klare Stimme und Ciarans leicht jazzige Instrumental- und – man muss sie einfach so nennen – geniale Vokal-Arrangements geprägt war.

Dabei beginnt die erste Seite mit Maires „Bhean a Ti“ eher verhalten, glatt gestrichene Gitarrenakkorde begleiten die dominierende Stimme der Sängerin, Mehrstimmigkeit wird spärlich zeilenweise eingesetzt, den Instrumentalteil zwischen den Strophen und am Ende teilen sich Pols Flöte und die Harfe.

Mit einem Gitarren-Flöten-Duett beginnt „Fairies Hornpipe Off To California“, dem sich später Kontrabass und Harfe zugesellen – ein hübscher Ohrwurm.

Der erste Höhepunkt folgt mit „Neansai Mhile Gra“, einem äußerst getragenen Lied, bei dem Maires Stimme in ihrer klaren Höhe fasziniert. Was aber der eigentliche „Hammer“ an dieser Version ist, ist die fast bordun gesungene Begleitung durch die beiden Brennan-Brüder – eindrucksvoller geht's nimmer.

Ein weiteres Beispiel für die Güte der Vokal-Arrangements ist das a cappella gesungene „Mhaire Bruineall“. Die gehaucht klingende Begleitung macht den typische „Clannad-Sound“ aus.

Beendet wird die erste Seite durch eine Turlough-O'Carolan-Komposition: „Planxty Burke“. Fast puristisch kommt das Parallelspiel von Flöte und Harfe daher, rhythmisch unterstützt durch den sehr sparsam eingesetzten Kontrabass.

Die zweite Seite beginnt mit einem flotten Wechselgesang von Ciaran und Maire, der in eine gemeinsam gesungene letzte Strophe einmündet: „An GioBog“.

Zwei Stücke werden wohl immer mit dem Namen „Clannad“ verbunden bleiben: William Butler Yeats' „Down By The Sally Gardens“ scheint wie für Maires lyrische Stimme geschrieben worden zu sein. Eine zurückhaltende Gitarrenbegleitung, Pols kongenial gespielte Whistle, der Bongo-Teppich im Hintergrund und einmal mehr Ciarans einfühlsame zweite Stimme unterstreichen den romantischen Tenor des Gedichts. Perfekt!

Der Abschluss der Platte ist furios: Das gälische Trinklied „Níl Sé'n Lá“ gestattet den Musikern, ihre Improvisationsfähigkeiten voll auszuspielen. Einmal mehr sensibler mehrstimmiger Vokalsatz, Pops sphärisch wirkende Flöte, der Rhythmusteppich aus Bongo, Gitarre und Kontrabass bewirken die jazzige Grundstimmung. Das Gitarrensolo hört sich an, als hätte ein Altmeister der Bluesgitarre mal kurz vorbeigeschaut, und Ciaran dreht mit seinem Kontrabass dermaßen auf, dass deutlich wird, warum der Bassist auch als Studio-Begleitmusiker eine begehrte Adresse ist. So vergehen die fast zehneinhalb Minuten wie im Fluge, und man wünscht sich, dass es noch nicht zu Ende wäre.

„Clannad In Concert“ ist trotz seiner nur 37 Minuten Spielzeit ein repräsentativer Querschnitt durch das Frühwerk der Gruppe, der überdeutlich macht, warum sie in der Geschichte des Irish Folk Revival (vor allem in Deutschland) eine so außerordentlich bedeutsame Rolle gespielt hat.

Clannad: Clannad In Concert. Shanachie Records, 1987 (Shanachie 79030)